

AZ-Kolumnist Felix Bertram über seine Einbürgerung

Juhuu, ich werde Schweizer

Die Geschichte des Schweizer Bürgerrechts hat schon einige Jahre auf dem Buckel. In der helvetischen Verfassung von 1798 taucht sie erstmals auf. Allerdings trat sie erst 1848 dergestalt in Kraft, wie wir sie heute kennen, nämlich dass alle Kantonsbürger auch Schweizer Staatsbürger sind.

In den 70er-Jahren bekam das Schweizer Bürgerrecht ein wenig Schnupfen, man hatte Angst vor Überfremdung und wollte die Einbürgerungen auf 4000 Personen pro Jahr beschränken. Zum Vergleich: Im Jahr 2018 gab es 44 000 Einbürgerungen schweizweit. Die damalige Initiative jedenfalls wurde verworfen, was allerdings nicht bedeutet, dass das Schweizer Bürgerrecht selig vor sich hin existierte.

Mal war es in den 80er-Jahren die Ungleichbehandlung von Mann und Frau, dann wurde das Bürgerrecht durch den Film «Die Schweizermacher» persifliert und zuletzt gab es auf Bundesebene eine Senkung der Gebühren zur Einbürgerung, allerdings eine

fast gleichzeitige Verschärfung der Anforderungen zur Erlangung des Schweizer Bürgerrechts.

Nun bin ich bereits 12 Jahre Bewohner dieses wunderschönen Landes, habe mir eine Existenz hier aufgebaut und schätze Mensch, Natur und Lebensbedingungen.

Sollte auch ich das Schweizer Bürgerrecht anstreben?

Ich habe ein Weilchen überlegt und gehadert. Rein praktisch bräuchte man den roten Pass nicht, sofern man auf das Wahlrecht verzichten kann. Aber vielleicht aus emotionalen Gründen? Bin ich ein vollwertiges Mitglied der Schweizer Gesellschaft? Gut integriert? Ich bin zumindest keine Last für die Sozialsysteme, zahle Steuern und gebe etwa 50 Menschen Arbeit, die wiederum auch ihren Beitrag an den Staatsäckel leisten.

Aber genügt das, um Schweizer zu werden? Fühle ich mich eigentlich willkommen und integriert?

Auch wenn ich nie öffentlich oder direkt betreffend meiner Nationalität angegriffen wurde, gab und gibt es immer wieder Situationen, wo ich das Gefühl hatte, dass ich es als Sohn einer alteingesessenen Aarauer Familie deutlich einfacher gehabt hätte. Oder wenn ich doch zumindest im Militär gewesen wäre und dort meine Netzwerke geknüpft hätte.

Unterm Strich aber erlebe ich grösstenteils Positives. Wenn ich an unsere wunderbaren Patientinnen und Patienten denke, mit denen die Arbeit grosse Erfüllung bedeutet und die Kommunikation und das miteinander einfach wunderbar ist! Auch Gastärzten sind die «angenehmen Aargauer Patienten» schon aufgefallen. Die vielen tollen Geschäftspartner, die geschätzten Kollegen und die wertvollen Freunde, die ich alle in den letzten 12 Jahren kennen lernen durfte und die mir sehr am Herzen liegen.

Immer wenn ich von meinen Reisen zurückkomme und Roger Federer mich am Flugha-



Aus Trier und Hamburg

Dr. Felix Bertram (44) ist ärztlicher Leiter und Inhaber von Skinmed, Klinik für Dermatologie und plastische Chirurgie in Aarau und Lenzburg. Er lebt im Raum Lenzburg. Bertram ist in Trier und Hamburg aufgewachsen hat in Deutschland Medizin studiert. 2007 übernahm er eine Hautarztpraxis in Aarau.

fen Zürich von der Credit Suisse Videowand begrüsst, fühle ich mich zu Hause angekommen. Und was ist nun die Konsequenz? Genau! Ich möchte das Schweizer Bürgerrecht erlangen!

Bei der ersten Kontaktaufnahme mit der Gemeinde wurde ich zunächst förmlich und im Konjunktiv auf die Anforderungen zur Einbürgerung hingewiesen. Als ich daraufhin antwortete, dass ich die Bedingungen erfülle, wurde ich zu einem Erstgespräch eingeladen. Zwei Vertreter der Gemeinde haben sich viel Zeit genommen und mir freundlich und in Ruhe alles erklärt, was ich an Unterlagen vorbeibringen müsse und was sonst noch erfüllt sein müsse.

Die Unterlagen zusammenzutragen, ist ein rechter Aufwand, man muss sich praktisch komplett transparent machen. Als dann alle Unterlagen vollständig waren und von der Gemeinde geprüft wurden, wurde ich zum Einbürgerungstest eingeladen. Man kann sich im Internet zwar auf die Fragen

gut vorbereiten, allerdings steigt der Schwierigkeitsgrad mit höhergradigem Schulabschluss, was mir während des Tests diverse Schweissperlen auf die Stirn trieb. Denn viele der Fragen hatte ich vorgängig bei den Internet-Tests kein einziges Mal gesehen. Es hat am Ende dennoch gereicht.

Das abschliessende persönliche Gespräch mit der Gemeinde fand dann einige Monate später statt. Auch dieses Gespräch war sehr freundlich, ungezwungen und fair. Es gab diverse Themengebiete wie Politik, Gesundheitswesen und Belange der Gemeinde. Einiges konnte ich problemlos beantworten, bei anderen Fragen hatte ich durchaus Schwierigkeiten. Schlussendlich hat man aber befunden, dass ich hinreichend integriert sei, und die Einbürgerung gutgeheissen. Bereits wenige Tage später bekam ich von der Gemeinde den Bescheid, dass mein Gesuch nun bei der Einbürgerungskommission des Kantons liege. Nun heisst es warten ... bis irgendwann der rote Pass in meiner Post liegt.

Turfgeflüster

Es war ein feuchter Abschied von den Rennbahn-Wirten

Trotz der nasskalten Witterung fanden am zweiten Aarauer Herbststrenntag 4500 Turffreunde den Weg in den Aarauer Schachen. Die Wettlust an den Schalern hielt sich mit einem Umsatz von 58 000 Franken allerdings in Grenzen, was sich im Jahresergebnis des Aargauischen Rennvereins (ARV) negativ niederschlagen dürfte. Bei den kühlen Temperaturen wurde an der Panorama-Bar hoch oben auf der Tribüne gar der Ruf nach Glühwein laut, was allerdings alt Bezirksgerichtspräsident **Thomas Müller** nicht davon abhielt, genüsslich ein kaltes Bier zu kredenzen, während sich der Aarauer Stadtrat **Hanspeter Thür** lieber an eine heisse Bratwurst vom Grill hielt.

Nicht ganz alle Ehrengäste, die ihre Präsenz im Reiterstadion angemeldet hatten, erwiesen sich als genügend wetterfest. Einige zogen es im letzten Moment vor, in der warmen Stube zu bleiben. Immerhin durfte **Bruno Vogel**, der Präsident des ARV, am finalen Apéro im VIP-Zelt Landstatthalter **Markus Dieth** und dessen Regierungskollegen **Stephan Attiger** sowie die beiden Aargauer Nationalräte **Thierry Burkart** und **Matthias Jauslin** begrüßen. Gesichtet wurden im Laufe des Nachmittags natürlich auch etliche Kandidatinnen und Kandidaten für die eidgenössischen Wahlen vom 20. Oktober, denen Vogel augenzwinkernd «in globo viel Erfolg» wünschte.



Ein emotionaler Moment: Bruno Vogel (hinten Mitte) verabschiedete auf der Pferderennbahn drei Generationen Schneider. Bild: Reto Fischer

«Wenigstens ich bringe etwas Sonne auf die Bahn», lachte der neue Moderator der Siegerehrungen **Max Suter**, trug er doch einen kecken Hut mit der Werbeaufschrift für ein gleichnamiges Hotel in Ischgl in Tirol, wo der Kantonspolizist jeweils abzustiegen pflegt. Derweil machte Suters Vorgänger **Ruedi Vorburger** auf der Tribüne Honneurs und

meinte im trauten Kreis, dass es ihm ganz ohne Funktion «schon etwas langweilig ist».

In Aarau ist es guter Brauch, jeweils langjährige Mitarbeiter gebührend öffentlich zu verabschieden. So versammelten sich drei Generationen der Familie Schneider vom Gasthof zum Schützen vor der Tribüne, um nach 21 Jahren Abschied zu

nehmen von der Funktion als Rennbahnwirte. Man merkte dem Seniorchef **Hans «Hausi» Schneider** die Emotionen an, als er vom ersten Einsatz mit einem einzigen VW-Bus erzählte, der aber nicht zuletzt dank dem Aarauer Turf den Beginn einer beispiellosen Karriere im Cateringgeschäft darstellte. Man scheidete im Frieden, betonte **Manuela Schmid-Schneider**,

und überreichte der ehemaligen ARV-Geschäftsführerin **Maria Leibundgut** und **Béatrice Kovacs**, die heute mit grossem Einsatz und Erfolg diese Funktion ausübt, je einen Blumenstraus für die stets gute Zusammenarbeit. Der Dank des Publikums an die abtretenden Rennbahnwirte fiel mit einer minutenlangen Standing Ovation überaus eindrücklich

aus und wird in Erinnerung bleiben.

Eine zweite Würdigung, nämlich jene von **Philipp Schärer**, dem langjährigen Rennreiter und späteren Berufstrainer, der die Turfszene verlässt, ging wegen einer Lautsprecherpanne leider komplett unter. Besser zu verstehen war nach dem Grossen Traberpreis der Stadt Aarau Stadtpräsident **Hanspeter Hilfiker**, der das Engagement der öffentlichen Hand für «attraktive Anlässe» unterstrich, nicht zuletzt auch für die Förderung des Breitensports. Hilfiker zählte in diesem Zusammenhang die Investitionsprojekte für ein neues Fussballstadion im Torfeld Süd, für die Sanierung der Sporthalle im Schachen und der Anlagen im Winkel im Stadtteil Rohr sowie für das Hallenbad in der Telli auf.

Der ARV darf sich immer wieder auf den spendablen «Götti», den Turf Club Aarau, verlassen. So sprang dieser unter dem Präsidium von **Peter Forster**, Küttigen, kurzfristig als Sponsor für das Cross-Country ein, das noch vor drei Wochen trotz aller Bemühungen nicht verkauft werden konnte. Nicht zuletzt deshalb und dank dem langjährigen Engagement der Aargauischen Kantonbank und der Jura-Cement-Fabriken verbreitete ARV-Präsident Bruno Vogel Optimismus und versicherte, «dass es auch im nächsten Jahr in Aarau Pferderennen geben wird», angesichts des schwierigen Umfelds keine Selbstverständlichkeit. (hr)